Strauss "Alter und neuer Glaube"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 50

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-237573

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

April 1833 eingeweiht wurde, und sogar der Hauptopponent, Joh. Schulthess, liess sich bewegen, eine Professur an derselben anzunehmen. Die ursprüngliche Zuhörerzahl von 130 hat sich seither verdoppelt. Es ist zwar nominell nicht eine eidgenössische Hochschule; dass sie es aber faktisch ist, beweist das Studentenverzeichniss. Möge sie es als eine Hauptaufgabe ansehen, das zu pflegen, was man von einer andern eidgenössischen Anstalt vergebens erwartete: eidgenössischen Sinn!

Die Gründung der Universität zog eine Reihe weiterer Schöpfungen nach sich, wie die Kantonalbibliothek, der botanische Garten, der Spital mit der Anatomie u. s. f.

Schliesslich wurde noch der Männer gedacht, denen unsere Hochschule ihr rasches Aufblühen verdankt, und die als akademische Lehrer und Förderer ihrer Wissenschaft einen bleibenden Namen erworben haben; des radikalen Theologen Hitzig, der Juristen Bluntschli und Keller, des Mediziners Schönlein, des Philologen Orelli u. A. Mehrere derselben mochten die Luft von 1839 nicht ertragen und wandten Zürich den Rücken. — Die Berufung von Strauss war nicht die Ursache, sondern nur die äussere Veranlassung des Septemberputsches. Die Leistungen der Dreissiger Regierung gipfelten sich im Erziehungswesen; gegen dieses war die Spitze der junkerlichen und pfäffischen Reaktion gerichtet. Wohl mögen jene Männer in ihrem Eifer vielleicht etwas zu rasch vorgegangen sein; aber Ehre einer Regierung, die den Schwerpunkt ihres Wirkens ins Schulwesen legt; Ehre einer Regierung, die man beim Schulwesen stürzt!

*** Strauss „Alter und neuer Glaube."

Vorlesung III. November 26.

Hatte Herr Professor Volkmar in seinem zweiten Vortrag — der erste war ein ganz frei gehaltener, der zweite verwies auf eine grosse Zahl von Beweisstellen aus den in Betracht genommenen Autoren — die Gesammtzeichnung des Lebens Jesu entworfen, so ging er in der dritten Stunde auf genauer nachweisende Details ein. Zur Grundlage dienten diesmal einzig die vier — früher benannten — Paulinischen Briefe. So gestaltete sich das Jesusbild aus den Federzügen des Paulus. Dass bei dieser Detailzeichnung aus der frühern allgemeinern viele Punktirungen wiederkehrten, liegt in der Natur der Sache. Einzelne originelle Auffassungen hoben sich vortrefflich heraus. Versuchen wir, sie festzuhalten!

Das Leben Jesu bestätigt den alten, aber immer neu sich bewahrheitenden Satz: Nichts Grosses ohne Blut! Erst die Niederlage, dann der Sieg! — Hiermit stimmt Zwingli's Wort: Den Leib könnt ihr tödten, nicht aber die Seele! — Wahrhaftig, auch Zwingli ist auferstanden, nachdem er auf dem Schlachtfelde den Märtyrertod erlitten! Hätten die Zürcher bei Kappel gesiegt, so wäre wahrscheinlich die ganze Schweiz der Reformation zugefallen, Frankreich, vielleicht Europa wäre gefolgt. Hätte solch ein Durchschlag zum Guten ausgeschlagen? Kaum! Die Reformationszeit war sehr zur Durchführung einer neuen Geistestyrannei mittelst der Kirchenherrschaft angelegt. Benetzt durch Märtyrerblut sind diese Fesseln zersprungen. Die einschränkende Form zerbrach; der „Geist" konnte freier walten.

Jesus war providentiell zum Propheten für die ganze Menschheit bestimmt. Aber er war eingeengt in nationale Schranken. Sein Tod hat diese gefällt. Als Jude hatte Jesus vermeint, nur durch den Vortritt Israels sei die Heidenwelt für das neue Reich Gottes zu gewinnen. Dessen Ausbreitung aber nahm nach des Stifters Untergang einen ganz andern Verlauf. Paulus vertrat nicht mehr die Nationalität, sondern die Universalität. Die jüdisch gesinnten Obmänner dagegen wurden schläfrig im Vertrauen auf die Herrschaft Jesu und auf dessen baldige „Wiederkunft". Sie blieben am Ufer. Das Christenthum aber schiffte hinaus, freilich zunächst durch die Synagogen nach Alexandrien, Damaskus, nach Rom.

Am lebendig frischesten ist Jesus in Paulus auferstanden, dem zeitweiligen Verfolger. Ihn bezwangen die Worte des Lebens: Die Liebe erfüllt das Gesetz! — Die Begeisterung der Christen hat für Paulus bei seinem innern Widerstreit den Ausschlag gegeben. Auf dem Wege nach Damaskus hat er Jesus „gesehen und gehört."

Ganze Paulinische Züge für das Lebensbild Jesu (laut zitirten Beweisstellen) sind folgende:

1. Jesus war der Sohn einer verehlichten Israelitin, („nach dem Gesetz.")

2. Er hat sich Paulus gezeigt als der „Sohn", als der „Geist" Gottes.

In welcher Weise Paulus diese beiden Ausgestaltungen vereinbarte, zeigt er nicht klar. Uebrigens nennt er die Menschen insgesammt „Söhne Gottes" und Jesus den „Erstgebornen."

3. Jesus hat Gott als Vater gelehrt.

Der Ausdruck „Abba" ist aramäisch (volkssprachlich), während Jesus sonst wol griechisch redete.

4. Jesus hat die Ehe als heilig erklärt.

Früher konnte der Ehmann in ganz despotischer Weise beliebig die Frau verstossen. Jetzt — nach Paulus unter dessen Berufung auf Christus — sollte auch die Frau in gleicher Berechtigung mit dem Mann diesen verlassen dürfen. Doch eine eigentliche Scheidung zum Zweck der Neuvermählung ward verneint. (Noch jetziges katholisches Dogma). „Nachgeborne Brüder" dürfen wol heutzutage anders urtheilen. Für die Zeit des Urchristenthums war die That der Gründung einer unzerbrüchlichen Familie eine unermesslich grosse.

5. Liebe Gott in den Brüdern!

Diese Hauptlehre Jesu hat Paulus in den vielfältigsten Variationen immer neu wiederholt.

6. Jesus hat diese Bruderliebe im höchsten Masse selber geübt.

7. Er hat die Gemeinde des Reiches Gottes auf der Erde gegründet.

Die Diakonie für Kranke und Arme, durch Frauen vermittelt, war dem hergebrachten Judaismus ganz und gar entgegengesetzt.

8. Beim letzten Passahmahl hat Jesus auf seinen baldigen Tod hingewiesen.

Hierauf gründete sich die entsprechende Gedächtnissfeier schon in der frühesten christlichen Zeit.

9. Jesus wurde an's Kreuz geschlagen und begraben wie ein Missethäter.

(Hinweisung auf Jesaja 53, „nach den Schriften.")

10. Er ist nachher den Aposteln erschienen, zuletzt dem Paulus. Denn er ist auferstanden und zum Himmel gefahren.

Paulus fasste diese Himmelfahrt als eine sofortige auf. Erst im zweiten Jahrhundert wurde die 40tägige Verschiebung gelehrt.

11. Der „Herr" ist der „Geist."

Jesus ist dem Paulus „geistig" erschienen. Diese Darlegung berechtigt zum vollen Rückschluss auf die Art der frühern „Erscheinungen."

(Der Schluss der Vorlesung bildete das wiederholte Bedauern, dass Strauss auf diese Paulinischen Grundrisse des Jesusbildes keine Rücksicht genommen habe.)

Aus dem Jahresbericht 1874/75 seitens der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

III.

Von den bei den Wahlen depossedirten Lehrern erhalten einige durch die Bezirksschulpflegen das ausdrück-